

Glaubenszeugnis von Bärbel Meyer an Silvester 2021

Evangelium: Johannes 1, 1-18

31.12.2021

Kirche Sankt Familia, Kassel

Johannesevangelium, Kapitel 1:

Heute lesen wir das Evangelium von Johannes 1 Vers 1-18 aus der Übersetzung in gerechter Sprache.

Am Anfang war die Weisheit und die Weisheit war bei Gott
Und die Weisheit war wie Gott.
Diese war am Anfang bei Gott.
Alles ist durch sie entstanden
Und ohne sie ist nichts entstanden.
Was in ihr entstanden ist, war Leben,
und das Leben war das Licht für die Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis,
aber die Finsternis hat es nicht aufgenommen.
Es entstand ein Mensch, von Gott gesandt, mit Namen Johannes.
Dieser kam, um Zeugnis abzulegen:
Um für das Licht zu zeugen,
damit alle durch ihn zum Glauben kämen.
Jener war nicht das Licht, sondern war da, um für das Licht zu zeugen.
Die Weisheit war das wahre Licht,
das allen Menschen leuchtet, die in die Welt kommen.
Sie war in der Welt,
und die Welt ist durch sie entstanden,
aber die Welt hat sie nicht erkannt.
In das Eigene kam sie,
aber die Ihrigen haben sie nicht aufgenommen.
Allen denen aber, die sie angenommen haben,
denen gab sie Vollmacht, Kinder Gottes zu werden.
Das sind die, die an Gottes Namen glauben,
die nicht aus dem Willen eines Mannes,
sondern aus Gott geboren sind.
Und die Weisheit wurde Materie
Und wohnte unter uns,
und wir sahen ihren Glanz,
einen Glanz wie den eines einzigen Kindes von Mutter und Vater
voller Gnade und Wahrheit.
Johannes zeugte für Jesus, rief aus und sagte: "Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir entstanden, denn er war früher als ich."

Aus seiner Fülle haben wir alle Gnade über Gnade erhalten.
Denn die Tora ist durch Mose gegeben,
und die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus, den Messias, entstanden.
Niemand hat Gott jemals gesehen.
Das einzige Kind, das im Mutterschoß des Vaters ist, jenes ist uns vorangegangen.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

in diesen Tagen hören wir viele Texte aus der Bibel, die uns sehr vertraut sind. Manche sind uns lieb geworden und manche sind schwere Kost. Das heutige Evangelium hat vielleicht von beidem etwas. Wir glauben, dass das Evangelium das Wort Gottes ist, dass Er durch das Wort zu uns spricht. Manchmal fällt es gerade bei vertrauten Texten schwer, sich neu anzusprechen zu lassen, sie ganz konkret für sich zu entdecken. Daher haben wir heute eine andere Übersetzung gewählt und zwar das Evangelium in gerechter Sprache. Hier wird versucht, durch die Sprache dem weiblichen Anteil Gottes mehr Raum zu verschaffen und ihm in Worten Ausdruck zu verleihen.

In dieser Übersetzung wird das „Wort“ durch den Begriff „Weisheit“ ersetzt. Die andere Wortwahl soll ein neues Licht auf den bekannten Text werfen und uns so einen neuen Zugang ermöglichen. Wir können uns fragen, wie wir das Wort „Weisheit“ hören und was es für uns bedeutet. Können wir es mit Gott in Verbindung bringen oder mit uns und unserem Leben? Ist Weisheit in der heutigen Welt gefragt?

Nun will ich den Blick auf unsere heutige Welt richten. Die Welt ist seit dem Jahr 2020 ungeheuer durcheinandergebracht worden. Die Pandemie hat unser Leben verändert, wie es vorher nicht vorstellbar war. Sie stellt uns vor große Herausforderungen und es gibt keine einfachen Lösungen. Sie zeigt uns Grenzen menschlichen Handelns auf. Werte bzw. Qualitäten wie Solidarität, Wissen, Durchhaltevermögen und Weitblick gewinnen an Bedeutung. Für uns als gläubige Menschen gilt es, unser Leben auch in dieser Situation aus dem Glauben heraus zu deuten und zu gestalten.

Ich will nun keinen allgemeinen Rückblick auf das vergangene Jahr halten. Das wird an vielen Stellen schon getan. Jedoch will ich in den Blick nehmen, was in diesem Jahr in unserer Gemeinde wichtig war. Unser Glaube musste neue Formen des Ausdrucks finden. So waren zum Beispiel die Angebote im Internet eine Einladung, in den geistlichen Impulsen Trost und Kraft zu finden. Vielleicht konnten manche ihre Gottesbeziehung unter veränderten Bedingungen neu entdecken.

Kreativität und Zuversicht – und vielleicht auch Weisheit - waren und sind angesichts dieser Herausforderungen gefragt. So haben Wort-Gottes-Feiern in unserer Gemeinde neue Erfahrungen ermöglicht. Die Gemeinde ist in diesem Jahr neue Wege gegangen und die Hauptamtlichen, das Leitungsteam, der PGR und viele Helfer und Helferinnen haben versucht, gemeindliches Leben und die Feier der Gottesdienste gut zu gestalten.

Wir müssen viele Hygienemaßnahmen beachten. Viele Feiern – so auch die Erstkommunion – wurden verschoben. Auch das Gemeindefest musste kurzfristig verschoben werden. Die Gottesdienste an Weihnachten 2020 mussten ausfallen. Umso mehr haben wir uns gefreut, an Ostern wieder gemeinsam in der Kirche die Liturgie feiern zu können. Im Juli wurden sieben Mitglieder unserer Gemeinde feierlich beauftragt, Wortgottesdienste zu leiten. Die Freizeit der Kinder in den Sommerferien konnte stattfinden und hat allen viel Freude gemacht. Auch die Wanderexerziten im Karwendel waren für viele Teilnehmer von großer Bedeutung. Vor einer Weile hat eine neue Gruppe von Erstkommunionkindern mit der Vorbereitung begonnen und eine Gruppe von Jugendlichen bereitet sich auf die Firmung vor. So leben wir unter veränderten Bedingungen und versuchen alles, gut zu gestalten. Manches, was vorher selbstverständlich war, nehmen wir nun als Lücke wahr oder auch neu als Geschenk. Vielen Menschen fiel es im vergangenen Jahr schwer, zum Gottesdienst kommen. Umso wichtiger ist es, alle in den Blick zu nehmen und uns in Gedanken und im Gebet zu verbinden. Dafür wollen wir uns nun Zeit nehmen.

- Wir denken an alle, denen es schwer fällt zum Gottesdienst zu kommen.
- Wir denken an alle, die in diesem Jahr getauft wurden oder wieder in die Kirche eingetreten sind.
- Wir denken an die Paare, die sich das Sakrament der Ehe gespendet haben.
- Wir denken an die Kinder, die zur ersten Heiligen Kommunion gegangen sind.
- Wir denken alle Gemeindemitglieder, die in diesem Jahr gestorben sind, und an alle Angehörigen und Trauernden.

Vieles haben wir erlebt im vergangenen Jahr. Es reicht von Angst, Leid, finanziellen Problemen, Überforderung und Krankheit bis zu Neuorientierung, Nächstenliebe, Kreativität, vertiefter Verbindung zur Natur und zu persönlicher Entwicklung. In allem ist Gott gegenwärtig. Er ist der Schöpfer allen Lebens. In jeder Situation, so ausweglos und dunkel sie auch erscheint, haben wir die Vollmacht, Kinder Gottes zu werden. So heißt es im heutigen Evangelium. Oft verlieren wir das aus dem Blick. So wie Jesus in die Armut und Not dieser Welt geboren ist, so sind wir mitten in den Unsicherheiten dieser Tage, eingeladen Kinder Gottes zu werden. Die Deutung des Lebens aus dieser Zusage heraus kann unsere Perspektive verändern und Neues ermöglichen.

Wir wollen nun ganz persönlich auf das vergangene Jahr zurückschauen und wir nehmen uns dafür einige Minuten Zeit in Stille. Einige Fragen können vielleicht hilfreich sein.

- Worum muss ich trauern? Was schmerzt mich?
- Welche Möglichkeiten habe ich gefunden, Schwieriges anzugehen?
- Was hat mir im vergangenen Jahr Trost, Kraft und Freude gegeben?

Vor Gott hat alles Raum. Er kennt und liebt uns in einer Weise, die wir uns nicht vorstellen können. Er liebt uns so, wie er seinen Sohn liebt. Oft ist das schwer zu begreifen. Gott ist Vater und Mutter zugleich und aus der Weisheit heraus ist alles Leben entstanden. Zu allen Zeiten gilt die Botschaft „allen denen aber, die sie (die Weisheit) angenommen haben, denen gab sie Vollmacht, Kinder Gottes zu werden“. Diese Botschaft kann uns helfen, uns mit dem Schwierigen im vergangenen Jahr zu versöhnen und mit neuer Hoffnung in das Neue Jahr zu gehen.

Amen

Bärbel Meyer